Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 15 (1939)

Heft: 24

Artikel: Abschiedssymphonie

Autor: Bethge, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753532

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abschiedssymphonie

ERZÄHLUNG VON HANS BETHGE

Der alte Fürst Esterhazy saß in seinem Wiener Stadtpalais am Fenster; er hatte den Arm auf das weiße Fensterbrett gestützt und blickte mit sorgenvollen Augen zum Himmel hinan, wo dunkle, regenschwere Wolken durcheinander jagten, während ein ungestümer Wind in Stößen durch die leere Gasse pfiff. Das Wetter paßte zur Verfassung seiner Seele — es sah barsch, aufgewühlt und düster darin aus. Er hatte Haydn, den langjährigen Leiter seines Hausorchesters, zu sich gebeten. Wie sollte re dem Meister das sagen, was er ihm zu sagen gezwungen war, dies Drohende, Unabänderliche? Er wußte, es würde nicht nur Haydn und die Leute seines Orchesters bis ins Innerste treffen, sondern das ganze musikalische bis ins Innerste treffen, sondern das ganze musikalische

Wien.
Ein Diener klopfte an, öffnete die Tür und meldete:
«Herr Kapellmeister Haydn.»
«Ich bitte», sagte der Fürst und erhob sich.
Haydn trat herein, in grauem Seidenrock mit tadellos weißem Jabot, und begrüßte den Fürsten.
«Sie rufen mich zu ungewohnter Stunde, Durchlaucht», sagte er.
«Ja, weil es sich um etwas Besonderes handelt», entgegnete der Fürst und schob dem Künstler einen Armsessel hin, um sich dann selber mit müder Bewegung wieder am Fenster niederzulassen.
«Ich habe Ihnen nichts Angenehmes vorzutragen—leider», begann der Fürst seine zögernde Rede, «es fällt mir schwer, die Worte zu finden für das Bittere, das ich Ihnen mitteilen muß.»
«Durchlaucht, was gibt's denn?» fragte Haydn er-

Ihnen mitteilen muß.»

«Durchlaucht, was gibt's denn?» fragte Haydn erschrocken, ohne zu ahnen, was kommen würde, und das Herz schlug ihm schneller.

«Eigentlich das Schlimmste, was es geben kann», erwiderte der Alte am Fenster, «ich bin gezwungen, mein Hausorchester aufzulösen, dem Sie nun fast drei Jahrzehnte ein vorbildlicher Leiter sind.»

Haydn traf es wie Donnerschlag. «Die Kapelle soll nicht mehr sein?» fragte er verwundert, «um's Himmels willen, warum denn, Durchlaucht?»

«Weil ich sie mir nicht mehr leisten kann, mein lieber Freund. Ich habe schwere wirtschaftliche Fehlschläge erlitten, es ist mir mit solcher Teufelsgewalt aufs Dach gehagelt, daß ich große Abstriche machen muß von meiner alten, mir lieb gewordenen Lebensführung. Diese unheilvoll veränderten-Verhältnisse zwingen mich auch, mein geliebtes Hausorchester preiszugeben. Es ist unter hrer Führung die beste Kapelle von ganz Wien geworden, vielleicht von ganz Europa, und mein Herz hängt daran. Ich weiß, in meinem Konzertsaal trafen sich die musikverständigen Leute am liebsten, weil sie da die gepflegteste Kunst zu hören bekamen. Ich habe gerechnet und gerechnet — umsonst, es geht nicht länger. Ich muß von Ihnen allen Abschied nehmen.»

Er sah Haydn nicht an, sondern blickte mit traurigen Augen in das düstere Wetter hinaus, wo jetzt dicke Regenschwaden über die Dächer schleiften.

Haydn atmete tief.

«Das hatte ich freilich nicht erwartet», sagte er er-

«Ja», begann der Fürst wieder, «noch vor einem Mo-nat hätte ich es selber nicht geglaubt. Heute heißt es, den harten Tatsachen mutig ins Antlitz schauen. In einem Monat müssen wir uns trennen. Um Sie ist mir nicht bange, Ihr Ruhm ist groß, man wird sich um Sie reißen. Aber die Musiker.»

«Ich werde mich um jeden einzelnen bemühen», ver-sicherte Haydn eindringlich, eich glaube, ich darf sagen, daß ich jeden zu einem kleinen Meister auf seinem In-strument erzogen habe. Ich bin überzeugt, auch Sie werden sich für sie verwenden, Durchlaucht!»

«Das ist selbstverständlich. Rechnen Sie in allen Schwierigkeiten auf mich, Sie wissen, ich habe weitrei-chende Verbindungen. In vierzehn Tagen geben wir ein Abschiedskonzert. Oh, mir ahnt, es wird der schmerz-lichste Abend meines Lebens werden. Dennoch, auch das

Er erhob sich.

«Die Rechnungskammer erwartet mich. Wieder eine der fürchterlichsten Abrechnungen, die sich in aufregender Weise häufen in letzter Zeit. Bitte, entschuldigen Sie mich und glauben Sie mir, ich würde unendlich lieber über die Probleme der schönen Künste mit Ihnen plaudern. Leben Sie wohl, mein Freund — in vierzehn Tagen ist Abschiedskonzert.»

Die beiden Männer reichten sich ernst die Hand, und Haydn verließ das Zimmer. Er wankte die breite Treppe hinab, wie betäubt. Unten auf der Gasse kam er in klatschenden Regen, er spirte es nicht. Wie denn, das Ende des Orchesters im Palais Esterhazy stand bevor? Das Ende seines Orchesters? Es schien ihm noch unfaßbar, er schüttelte ungläubig den Kopf, es war wie ein Alpdruck, an diesen Jammer zu denken...

Zu Hause trat er voll Unruhe in sein Zimmer. Er Zu Hause trat er voll Unruhe in sein Zimmer. Er stellte sich ans Fenster, sah in den Garten, wo sich die Kronen der Bäume im Sturmwind neigten, lief, die Hände auf dem Rücken, gleich einem Tier im Käfig verzweifelt auf und nieder, dann setzte er sich flackernden Auges an das Spinett, schlug Akkorde an, verband sie, formte neue Akkorde, griff nach dem Notenpapier und schrieb, während der Regen gegen die Fenster peitschte und der Wind mit urweltlicher Melodie durch die aufgeregten Bäume fuhr.

Er schrieb seine Abschiedsmusik. Sie wurde schwer-

Die Einladungskarten zu dem letzten Konzert der Esterhazyschen Kapelle wurden von der Gesellschaft Wiens mit schmerzlichen Gefühlen entgegengenommen. Manche waren über die Verluste des Fürsten bereits unterrichtet, die anderen ließen sich nun von dem Umschwung erzählen, und Staunen erfüllte sie. Alle Welt war niedergeschlagen und trauerte über das Schicksal,



Jeder Schweizer einmal zu Möbel-Vfister Zürich, am Walcheplatz

214 fertig möblierte Räume



MONIQUE SAINT-HÉLIER

Morsches Holz

Autorifierte Abersehung aus dem Frangösischen von R. J. Humm Umfang 416 Seiten Gangleinen fr. 8.50

Durch fede Buchhandlung zu begieben

MORGARTEN-VERLAG AG. ZÜRICH

Neu

Allegro

Kleiner und handlicher



Ganz sauber und dazu völlig schmerzlos können Sie sich nur rasieren, wenn Sie Ihre Klingen auf dem Allegro schleifen.

Eine gute Klinge dauert dann ein ganzes Jahr!

Standard Mod. H - vernickelt . . Mod. Special – vernickelt (nur für einschneidige Klinge Fr. 7.–
Mod. E – vernickelt (nur für einschneidige Klinge Fr. 15.–
Streichriemen Alle gro mit elastischem Allegro-Stein und präparier-

Prospekte gratis durch: Industrie A.G. Allegro Emmenbrücke 39 (Luzern)

Abonnieren Sie die Sing Einzelnummer 35 Rp. 3 Monats-Abonnements Fr. 3.40



BICHET & CIE

FÜR HANDEL UND PRIVAT

Vormals André Piguet & Cie. tungen auf der ganzen Welt



das einen der liebenswürdigsten und hochherzigsten Männer der Stadt so unbarmherzig getroffen hatte.

Der Esterhazysche rosa Konzertsaal mit seinen überschwenglichen silbernen Ornamenten erstrahlte am Abend der Einladung in flutendem Kerzenglanz. Niemand hatte abgesagt, sie kamen alle zu dieser Abschiedsfeier, die Schwarzenbergs und Liechtensteins, die alte Fürstin Kinsky, treueste Beschützerin aller schönen Künste, Graf Areo, die Hohenlohes und von den Musikern Gluck, Metastasio und Mozart — das ganze gesellschaftliche und künstlerische Wien.

Der Fürst begrüßte seine Gäste lächelnd und aufrecht, als wäre nichts Besonderes geschehen. Man plauderte eine Weile wie immer, dann setzte man sich, Haydn trat an das Pult, verneigte sich, und das Konzert begann. Die Kapelle spielte hinreißend: man fühlte, jeder Spieler holte das Letzte aus sich heraus, man wollte noch einmal zeigen, welcher glanzvollen Leistung man fähig war. Tiefer Ernst erfüllte die Anwesenden, an den Augen jedes einzelnen war zu erkennen, wie mächtig er ergriffen war.

Die Pause kam, und nun plauderte man leise, zögernd, in sehr gedrückter Stimmung, im vollen Bewußtsein des Unersetzlichen, das man verlieren sollte. Kein Lächeln mehr in den Gesichtern der festlich gekleideten Menschen. Man wußte, Haydn hatte eine Abschiedssymphonie komponiert, und als er nun langsam an das Pult trat und den Taktstock ergriff, spürte man die Erregung, die

ihn beherrschte, er war blaß, und seine sonst so leuchtenden Augen blickten traurig umflort.

Es war der allerschmerzlichste Abschied, was er spielte. Abschied von den Freunden, Abschied vom Schönen, Abschied vom Glück. Diese edle Musik rührte an die Tiefen des Herzens, sie steigerte sich zum lautersten Ausdruck des Leides, und holde Erinnerungen an alles Schöne blühten ergreifend daraus hervor. Die Zuhörer wurden entrückt in selige Tage der Vergangenheit, es war, als ob sie die Umwelt vergaßen, der alte Fürst litt Qualen der Schönsucht. Wäre doch alles erst vorüber, dachte er.

Da geschah etwas Sonderbares. Der Musiker, der die Pauken bediente, legte seine Schläger hin, löschte das Licht aus und verließ mit behutsamen Schritten den Saal. Keiner seiner Kameraden achtete auf ihn. Was sollte das heißen? War er so unwillig über die Kündigung, daß er vorzeitig hinausging? Noch staunte man, da packten die Bläser ihre Instrumente ein, löschten die Lichter und gingen. Verworrene Unruhe lief durch den Saal. Was da geschah, war slo unerhört, daß man es zunächst nicht die Bläser ihre Instrumente ein, toschien die Einter und gingen. Verworrene Unruhe lief durch den Saal. Was da geschah, war so unerhört, daß man es zunächst nicht begriff. Jetzt stellten die Bässe ihre Instrumente beiseite, löschten die Lichter und gingen. Allmählich merkte man, der Abschied jedes einzelnen Künstlers sollte vorgeführt werden — das Orchester wurde immer öder, schließlich klagten nur noch die Celli und Geigen mit Seufzerklängen, es war kaum zu ertragen. Fürst Esterhazy drückte das Taschentuch vor den Mund — es war nicht nötig, mich so zu quälen, dachte er.

Die Celli hörten auf, löschten die Lichter und gingen. Die Bratsche verließ den Saal — endlich war nur noch die erste Violine da und schluchzte allein ihren Abschieds-schmerz in den Saal, bis auch sie ihre Seele verhauchte

schmerz in den Saal, bis auch sie ihre Seele verhauchte und ging.

Nun war nur noch Haydn zugegen. Er löschte bedächtig das Licht seines Pultes, legte zögernd den Taktstock hin und verneigte sich tief.

Erst wagte keine Hand sich zu rühren. Dann aber, nach kurzer, beängstigender Stille, rauschte plötzlich ein Beifall auf, wie ihn dieser Saal noch nicht gehört hatte. Fürst Esterhazy erhob sich, trat zu seinem Kapellmeister und umarmte ihn.

«Ihr bleibt alle», sagte er ergriffen, «Sie und meine

und umarmte ihn.

«Ihr bleibt alle», sagte er ergriffen, «Sie und meine ganze Kapelle. Ich werde die Mittel zu finden wissen.»

«Ist das wahr, Durchlaucht?»

Der Fürst nickte lachend, Tränen im Auge.

Haydn stürzte zur Tür und rief hinaus:

«Kinder, wir bleiben alle! Kommt's herein!»

Die Musiker strömten in den Saal, mein glücklichen Mienen, und nahmen ihre gewohnten Plätze ein. Haydn sprach flüsternd einige Worte zu ihnen, Noten wurden auf die Pulte gelegt, und dann schwang sich eins der heitersten und sprühendsten Menuette von Mozart durch den Raum, es war wie lachendes Sonnenlicht, und die dunkeln Wolken waren schnell verjagt, die an diesem Abend so unheilvoll über dem schönen, silbernen Konzertsaal gelastet hatten.



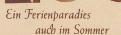
"Scharfe Augen geben gute Schützen" sagte der Jäger und schoss eine Krähe für einen Adler. Genau so geht es mir beim Fischen. Seit Stunden gondle ich schon herum und bade meine Würmer. Nichts beisst an, als hie und da ein Bammeli. Hätte ich meine Pfeife nicht, könnte mir die ganze Fischerei ge-stohlen werden. Aber mein Pfeiflein und der prächtige Horn-Tabak stellen das europäische Gleichgewicht wieder her und lassen keinen Ärger auf kommen. Es geht halt doch nichts über meinen Horn-Tabak.

Horn-Tabake sind in allen einschlägigen Geschäften erhättlich. Cornetto zu 40 Rp., Horn-35 zu 35 Rp., Silber-Horn zu 50 Rp., Golden-Horn zu 60 Rappen









- Strandbäder
- Berg- und Talbahnen
 fröhliches Leben überall

See, nach den malerischen Bergtälern und auf den nahelle-genden Bergen, dank dem 7tägigen Generalabonnement zu Fr. 16.50. Er mäßigung bis zu 50% auf der Zahnradbahn Monte Generoso, auf den Postautos, sowie nach Locarno und dem Lago Maggiore. Dazu die Beständigkeit des schönen die herrliche südliche Landschaft, Golf, Tennis, Strandbäder und Kasinos verlocken im Sommer erst recht

Im Jahr der Heimat
Ferien in unseren Bergen!

Auf Jungfrau

FERIENANGEBOTE DURCH DAS VERKEHRSBUREAU WENGEN



BRAUNWALD

für Ferien und Weekend

Wochen-Pauschalpreise: Fr.
Hotel Braunwald ... 82.- 105.Hotel Alpenblick ... 82.- 105.Hotel Alpenblick ... 82.- 105.Hotel Alpina ... 64.- 87.Hotel Alpina ... 64.- 87.Hotel Alpina ... 64.- 87.-



Fürigen uber dem Vierwaldstättersee

Das ideale Hotel auf herrlicher Aussichtsterrasse 700 m. ü. M. Eine Bergbahn, die unter eidg. Sicherheitskontrolle steht, führt Sie in 4 Minuten zum Strandbad hinunter. Dort finden Sie den ersten und einzigen Schlepplift der Welt für Sommersport. — Dancing, Unterhaltungskonzerte, Tennis, Sportlehrer, Pensionspreise Fr. 8.— bis 13.—. Tel. 67254 Besitzer: P. Odermatt-Mosmann



flims

HOTEL SEGNES UND POST

Das altbekannte, gemütliche Familienhaus. In jeder Beziehung vorzüglich